



Angestrebtes Berufsziel: in neue Rollen schlüpfen, Foto: Jörg Schlüter

WENN MAN FÄLLT, DANN FÄLLT MAN RICHTIG

SCHAUSPIEL STUDIEREN IN KÖLN - EINE REPORTAGE

Ich bin schon ein paar Minuten im Nieselregen durch ein graues Industriegebiet in Köln Kalk unterwegs, da stehe ich an einer Straßenkreuzung vor einem alten Bürogebäude. Darin untergebracht sind die neuen Räume der Arturo Schauspielschule, die sich teilweise noch im Umbau befinden.

Mittendrin finde ich die Viert-Semester Jörg Schlüter (29) und Ingo van Gulijk (43), die ein paar Stunden vor dem Unterricht nutzen, um ein Büro für ihre neugegründete Schauspielagentur für Arturo-Absolventen zu zimmern. Im hauseigenen Café setzen sich Dominik Paul Weber (23) und Sarah Peitz (25) zu uns.

Die Vier studieren an einer der vier Kölner Bühnen-Schauspielschulen. Die bekannteste und traditionsreichste (seit 1954) unter ihnen ist wohl die „Schule des Theaters“ im Theater der Keller. Aber auch das „Deutsche Zentrum für Schauspiel & Film“, die „Arturo“ und die „Theaterakademie Köln“ bieten private Schauspielausbildungen an.

Die komplett über das Schulgeld finanzierten Einrichtungen kosten die Studenten im Durchschnitt 400-500€ monatlich. Vielen Studenten wird BAFÖG gewährt, aber auch die finanzielle Unterstützung durch ihre Familien ist wichtig. Wer gar nichts bekommt, muss für seine Ausbildung hart arbeiten. „Da gehen täglich viele Stunden wertvoller Zeit verloren, die man lieber in die Ausbildung investieren würde“, sind sich die vier Schauspielschüler einig. Überhaupt, ist man an einer privaten Schauspielschule seines eigenen Glückes Schmied. „Eigenverantwortung wird groß geschrieben. Wer die Übungen nicht macht oder sich nicht frühzeitig selbst um Kontakte und Engagements kümmert, kommt nicht weit“, erzählt Dominik.

Eine Ausbildung an einer staatlichen Schule war für die Studierenden trotzdem nie ein Thema. Dass die Arturo, anders als staatliche Schulen, keine Altersbegrenzung hat, gab auch dem gelernten Handwerksmeister Ingo die Chance auf eine Schauspielausbildung. Der Vater von drei Kindern spielte mit dem Gedanken an den Absprung in die Theaterwelt und gibt zu: „Ich lebe in zwei Welten, der Spagat zwischen der Kunst/Kultur-Szene und meiner Familie ist alles andere als einfach“. Auch die anderen kennen das Problem mit den Erwartungen der Familie „doch etwas ‚Richtiges‘ zu erlernen“. So studierte Domi-

nik ein paar Semester VWL und auch Sarah musste sich anfangs gegen ihre Eltern für ihren Berufswunsch einsetzen. „Ich hab mich nicht beirren lassen - heute sind meine Eltern stolz auf mich und zeigen überall Zeitungsausschnitte und Videos rum“, sagt sie erleichtert. Andere kämpfen auch mit den Erwartungen an sich selbst. Jörg hatte seinen ersten Aufnahmeantrag für die Arturo bereits vor zehn Jahren ausgefüllt, sich aber damals nicht getraut, ihn abzuschicken. Erst viele Jahre später, in denen er erfolgreich als Mediengestalter gearbeitet hatte, kündigte er von heute auf morgen seinen Job um sich seinen großen Traum zu erfüllen:

„Ich habe meine Entscheidung noch keinen Tag bereut.“ Dass die Dozenten an privaten Schauspielschulen weniger Zeit für Einzelunterricht mit den Schülern haben, sieht Dominik nicht als Problem: „Da ist wieder die Eigenverantwortung gefragt, wer es wirklich will, der zieht sein Ding hier durch und macht was draus.“ Da bleibt der eine oder andere schon mal auf der Strecke. An der Arturo bekommt jeder Schüler immer nur einen Halbjahres-Vertrag, die Verlängerung muss er sich erarbeiten.

Wie die Schüler staatlicher Schulen, haben auch privat ausgebildete Schauspieler die Möglichkeit, in der Kartei der Künstlervermittlung der ZAV (Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Agentur für Arbeit) gelistet zu werden, die nicht nur Schauspieler vermittelt. Während staatliche Absolventen automatisch aufgenommen werden, müssen alle anderen Bewerber vor dem Fachkomitee aus erfahrenen Schauspielern, Regisseuren und Dramaturgen vorsprechen. Dabei steht die Vermittelbarkeit

der Bewerber im Vordergrund - und eine Ablehnung durch die ZAV nicht automatisch für eine aussichtslose Karriere. Bewerber haben alle 14 Tage die Möglichkeit sich mit drei vorbereiteten Rollen zu präsentieren und bekommen im Anschluss ein Feedback und Beratung. Ziel ist vor allem die Vermittlung erster Engagements nach dem Schauspielstudium. Das Kölner Team um Altera Piccolo begleitet die Schauspielschüler allerdings schon vor deren Abschluss, geht zu Vorstellungen - und lud die diesjährigen Abschlussjahrgänge ein, sich zum Tag der offenen Tür der ZAV dem Fachpublikum mit eigenen Produktionen zu zeigen. Sie gibt zu, dass die großen Häuser noch immer häufig die Hochschulabsolventen vorziehen, dass jedoch ein Wandel der Einstellung gegenüber den privaten Absolventen spürbar ist. Schauspielschüler sollten sich vor allem anfangs möglichst breit aufstellen, denn auf dem Arbeitsmarkt sind vor allem Allrounder gefragt. Trotzdem hat jeder Schauspieler seine Vorlieben. Die liegen bei Ingo, Dominik und Jörg ganz klar auf der Bühne. Der direkte Kontakt zum Publikum und der Nervenkitzel, ohne Netz und doppelten Boden zu spielen, ist für die drei das Größte. „Wenn man fällt, dann fällt man richtig“, sagt Dominik begeistert. Angst davor, nach mehreren Spielzeiten von einem Stück gelangweilt zu sein, haben sie nicht. „Keine Vorstellung ist wie die andere“, sagt Jörg, dessen größter Traum ein Engagement an einem großen Theater wie dem Kölner Schauspielhaus wäre.

Für Sarah liegt der Reiz bei Film und Fernsehen, mit der Möglichkeit, Szenen realistisch abzubilden und

sich auch später selbst zu sehen. Hier sind die privaten Schauspielschulen klar im Vorteil, da sie ihren Schülern häufig neben einer klassischen Bühnenausbildung auch regelmäßigen Unterricht vor der Kamera und Sprechertrainings bieten. In den neuen Räumlichkeiten der Arturo haben die Schüler Zugang zum hauseigenen Synchron- und Sprecherstudio und spielen regelmäßig vor der Kamera und auf der eigenen Bühne.

Außerdem konnte das 4. Semester der Arturo Schauspielschule um Dominik, Ingo und Jörg unlängst bei der 9. Kölner Theaternacht die Ergebnisse ihres Szenenstudiums zu George F. Walkers „Suburban Motel“ in den Räumen des Hotels „The New Yorker“ vorstellen. Entstanden sind die Szenen bei einem mehrwöchigen Irland-Aufenthalt im 3. Semester, den Schulleiter Gereon Nußbaum jedes Jahr begleitet. Die Abgeschiedenheit und die neue Umgebung sollen die jungen Schauspieler inspirieren und ihnen helfen, sich komplett auf das Szenenstudium zu konzentrieren.

Drei Stunden später ist es Zeit für den Schauspielunterricht und ich verlasse das Schulgebäude, angesteckt von der Begeisterung des Schauspielernachwuchses für seinen Beruf und seine Schule.

SARAH RICHTER

WWW.ARTURO-SCHAUSPIELSCHULE.DE

WWW.SCHULE-DES-THEATERS.DE

WWW.THEATERAKADEMIE-KOELN.DE

WWW.SCHAUSPIEL-ZENTRUM.DE

WWW.ZAV.ARBEITSAGENTUR.DE